

Erst
wöchentlich
dreimal und
jezt:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Annoncemen
in der Stadt
vierteljährlich
90 S
monatl. 30 S
Bei allen wirt.
Postanstalten
und Boten: im
Ort u. Nach-
barort über
viertelj. 1.10. S
außerhalb des-
selben 1.15. S;
hiez. Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige und Anfertigungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 S
Auswärtige
10 S die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 S
die Zeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 98.

Samstag, den 22. August 1903

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Bekanntmachung.

Wegen des nächsten
Montag, den 24. Aug. d. J.
stattfindenden Jahrmarkts ist
die König-Karl-Strasse von der
Wildmannsbrücke bis zum Bahn-
hof an diesem Tage für Fuhrwerke
gesperrt

Den 19. August 1903.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Forstamt Meistern.

Brennholz-Verkauf

Mittwoch, den 26. August
vormittags 9 Uhr
auf der Forstamtskanzlei in Wild-
bad aus Staatswald Abteil. 22
hinterer Riesenstein Abt. 25 hinteres
Sulzhäusle 124 Km.

Nach der Bergstrasse wird ein
zuverlässiges

Mädchen

von ungefähr 20 Jahren (als
Mädchen allein) in besseren Haus-
halt gesucht. Baldige persönliche
Vorstellung im Hause Waldner im
Windhof zwischen 12-2 erwünscht.

Für Ende Sept. oder 1. Okt.
wird ein in Küche und Hausarbeit
erfahrenes

Mädchen

welches gute Zeugnisse hat, nach
auswärts gesucht.

Zu erfragen Villa Helena

Fliegenläger

sind wieder eingetroffen u. empfiehlt
Chr. Ball.

Maggi-Suppen u. Würze

Reis- u. Reisflocken
Gerste, Grünkernmehl
Sago, „flocken
Haferflocken, Knorr's
Hohenlohe'sche Sup-
peneinlagen

empfehlen

G. Vindemberger.

Feinsten Weinessig

als

Einmachesig

Doppelessig

Frankfurter Essig-Essen

Speiseöl, Tafelsenf

Capern - Sardellen

Firma G. Aberle Sr.

Inhaber G. Blumenthal.

Bad-Anstalt Calmbach

Gedffnet von morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Preise: 1 Bad 50 Pfg.; mit Douche 60 Pfg. — Fichtennadel-
bad 1 M. 20 Pfg.

Zu gutigem Besuch ladet höfl. ein.

A. Schall Bwe., Wildbaderstrasse.
in der Nähe des Bahnhofs.

Nächste Ziehung am 1 September cr.

Frisch

ist halb

GEWAGT

GEWONNEN.

Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz
Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-
gesellschaften best. aus je 100 Marken comb. in 24 Ziehungen
mit abwechsel.

Haupttreffer in Mark

300 000, 240 000, 180 000,

120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.

Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes

— keine Mielen —

Jedes Loos ein Treffer!

Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur
5 M. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.

— Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in
Kunheim a. Rhein Niederrand No. 149.

Aus-Verkauf.

Verkaufe von heute ab bis 25. d. Mts.
sämtliche

Schuhwaren

bei Barzahlung 10% Rabatt.

Schuhwaren für Kinder

5% Rabatt.

Wilh. Treiber, Schuhwaren-Lager

hinter Hotel Klumpp.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B

empfehlen

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgess, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger- Mannheimer-, Fabrikate.“

Mädchen-Gesuch.

Ein 16-18jähriges fleißiges
Mädchen wird bis 15. Sept. oder
1. Okt. (Jahresstelle) gesucht.

Zu erfragen bei der Expedition
des Blattes.

Ein ordentliches, pünktliches

Mädchen

auf 1. Oktober bei gutem Lohn
nach auswärts gesucht. Zu erfragen
bei Fräulein Gisele, Haupt-
strasse 122.

Ein

Mädchen

für die Haushaltung, bei guter
Bezahlung wird gesucht.

Wo? sagt die Expedition.

Viederfrau Wildbad.

Samstag

abend halb 9 Uhr

Singstunde

im Gasth. z. Eisenbahn

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Verfende

30 Ctr. Weißwein z. M. 12

30 „ Rotwein z. M. 13.30

gegen Nachnahme. Faß
leiweise u. franko
zurück zu senden.

Fr. Brennfleck

Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim Pfalz.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haar-
wuchs und gegen Haarausfall à
Dose 1 M.

Die Wirkung ist
staunenerregend!

Uhl-

mann'sche Creme
Gegen wunde Füße, Fußschweiß,
Bundlaufen, aufgesprungene Hände,
Riß- und Brandwunden und alle
Hautunreinigkeiten das beste Mittel
Glänzende Erfolge!

à Dose 30 Pfg.

Verfand durch die chemische Fabrik
Ernst Uhlmann Dresden, Wet-
tinerstrasse 35. Die „Prima-Dank-
schreiben“ gratis u. franko.

Jahrmarkt

Goldrandgläser

treffen Montag auf dem
Jahrmarkt ein u. werden
so lange Vorrat abgegeben

1/2 Lit. glatt p. Stück 15 Pfg.
Duz. M. 1.60.

1/2 Lit. m. Dekoration 20 Pfg.
ohne Rand 10 Pfg.

1/2 Lit. m. Buchstaben 35 Pfg.

1/2 Lit. m. Blumen u. Andenken
40 Pfennig

Fußgläser, Liqueurgläser 1/2 Lit.
Um gefäll. Einkauf bittet

H. Meßner.

Ag. Sturtheater.

(Direkt.: Intendantzrat Peter Liebig.)
Duzendarten gültig.

S a m s t a g, den 22. August 1903

Seine Kammerjungfer

Schwank in 3 Akten von Vielhand
und Hennequin Deutsch von M.
Schönnau.

S o n n t a g, den 23. August 1903.

Zwei glückliche Tage

Schwank in 4 Akten von Franz.
Schönthan und G. Kadelburg.

M o n t a g, den 24. August 1903.

Im bunten Rock.

Lustspiel in 4 Akten von F. von
Schönthan und Frh. v. Schlicht.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter zu 35 Pfg.

Fr. Kessler, Weinhdlg.

Echte Frankfurter

Bratwürste

empfehlen Hermann Kubu.

Gasthaus zur alten Linde.

Sonntag, den 23. Aug.

und
Montag, den 24. Aug.



wozu höfl. einladet

Mehlsuppe

Edmund Daur.

Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlen zu Fabrikpreisen



Kr. Treiber

Musterbuch u. Preislisten
stehen zu Diensten.

Empfehle

mein Lager in:

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Kinder-An-
züge, einzelne Hosen von der kleinsten Kinder-
hose bis zur grössten Herrenhose. Einzelne
Westen und Joppen.

billigt bei

G. Riexinger.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Grosse Auswahl in Hausschürzen, Zier-
schürzen, Schulschürzen Kinderschürzen,
Kleidchen

zu sehr billigen Preisen.
Geschw Freund.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich
in der Behandlung kranker
Zähne. Einsetzen einzelner
Zähne, sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältiger Bedienung.

Zul. Klausser,
Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag
im Hause des Herrn Bäckerm.
Beckle Hauptstr.

Rühmlichst bekannte

Stutt-
garter Schinken u.

Wurstwaren

empfehlen

Carl Bayer

Königl. und Herzogl. Hoflieferant

Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und
Private.

Orangen

und Citronen

stets zu haben bei

Bäcker Beckle.

Bronce-Farben

(in Gold und Silber

empfehlen

Chr. Brachbold.

Jeden Tag frisch

Süssrahm-Tafelbutter

empfehlen

Chr. Batt.

Druckfehler-Berichtigung.

In der in letzter Nummer enthaltenen Notiz
betreffend die Aufführung des historischen Schau-
spiels „Der Ueberfall in Wildbad“ in Stutt-
gart muß es 9. Sept. statt 3. Sept. heißen.

Mundschau.

Der Parteitag der deutschen Volkspartei,
der dieses Jahr in Heilbronn stattfindet, wird
mit Rücksicht auf die in verschiedenen Einzel-
staaten vorzunehmenden Landtagswahlen statt im
September im Oktober abgehalten.

Zavelstein, 19. Aug. Heute nacht halb
11 Uhr brach in dem Gasthaus zur „Krone“,
vermutlich infolge Brandstiftung, Feuer aus.
Sämtliche Hausbewohner lagen schon im Schlaf,
als die Magd den Ausbruch des Brandes be-
merkte. Die Mitglieder der Familie konnten
ihr Leben retten. Das benachbarte Oekonomie-
gebäude, in welchem auch das Vieh unter-
gebracht war, konnte gerettet werden, dagegen
ist das Gasthaus zur „Krone“ vollständig
niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend, je-
doch durch Versicherung gedeckt.

Bödingen, 18. Aug. Kronenwirt Sinn
von Nordheim, der wegen des gemeldeten Tot-
schlags von der Staatsanwaltschaft in Haft ge-
nommen war, ist in Freiheit gesetzt worden.
Der Getötete wurde heute hier begraben.

Der Finkenjanu.

Der Fink, der ruchlose Mörder des Land-
jägers Schmid, ist nach den Berichten schon
wiederholt verhaftet worden. Nur war's nie
der Richtige! Jetzt hat man den Richtigen,
und zwar gleich doppelt! In Stuttgart soll
ein amtliches Telegramm elugelaufen sein, daß
Fink in Pforzheim verhaftet worden sei.

Ebenfalls verhaftet aber wurde er, wie gestern
sehr kurz mitgeteilt, in dem oberelsässischen Dorfe
Neudorf bei Lörrach. Ueber diese Verhaftung
berichtet der „Baul. Boten“ ausführlicher wie
folgt: In Neudorf befindet sich gegenwärtig
aus Anlaß der Kirchweih ein kleiner Zirkus.
Da kam Montag nachmittag auf die Frau des
Inhabers ein Mann zu und fragte, ob er keine
Arbeit bekommen könne. Fink hat schon als
Athlet und Gymnastiker gearbeitet. Der Frau
fiel es auf, daß an einer Hand ein halber
Finger fehlte. Da sie auf dieses Merkmal hin
den Fink aufforderte, seine Kunstfertigkeit
zu zeigen und bei seinen Kunststücken auf dem
entblößten Arm die angegebene Tätowierung
sichtbar wurde, wurde der Verdacht zur Gewiß-
heit. Die Frau ließ sofort nach Hünningen zur
Gendarmerie schicken und von ihrem Verdacht
Mitteilung machen. Der Gendarm von Hün-
ningen eilte herbei und verhaftete in Gemein-
schaft mit dem zufällig herbeigekommenen Wacht-
meister von Lörrach den gefährlichen Burschen,
der sich jedoch nicht gutwillig fangen ließ. Als
er den Gendarmen austauschen sah, eilte er aus
dem Wagen in den Zirkus, in der Hoffnung,
von dort aus leichter entkommen zu können.
Allein die umfassenden Vorkehrungen der Sicher-
heitspolizei machten jede Hoffnung auf Flucht
zu Schanden. Der Zirkus wurde mit Hilfe
von Bewohnern Neudorfs umstellt und der
Gendarm und der Wachtmeister betraten, gefolgt
von einem Duzend beherzter Neudorfer Burschen,
den Zirkus. Fink leistete zuerst Widerstand,
wurde aber rasch überwältigt. Während der
Verhaftung ging der Revolver, den Fink zu
seiner Verteidigung zog und auf den Gendarmen
richtete, los. Es entstand eine Panik unter

den Leuten, die sich aber rasch legte, da keine
Verletzung erfolgte und der Revolver Fink rasch
aus der Hand geschlagen wurde. Die Neu-
dorfer Burschen richteten den Mörder so zu,
daß er aus mehreren Wunden blutete.
Außer dem Revolver fand man noch ein sog.
Stellmesser. Auf die Frage nach seiner Person
gab der Festgenommene zuerst keine Antwort
gestand aber abends noch ein, daß er der
Mörder Fink sei.

Diese Meldung wurde gestern von Stutt-
gart aus aufs bestimmteste als unrichtig be-
zeichnet und als Tatsache angegeben, daß Fink
vorgestern in seiner Heimat bei Pforzheim von
dem württ. Landjäger Krüger erkannt und nach
heftiger Gegenwehr, bei welcher Fink sich
wiederum des Revolvers bediente, überwältigt
und festgenommen worden ist.

Nach dem „Merkur“ ist es aber damit
nichts. Vielmehr bestätigt sich die Festnahme
in Neudorf, über welche auch die „Basler
Nachr.“ jetzt ausführlich berichten. Ihre An-
gaben stimmen in der Hauptsache mit denen des
„Baul. Boten“ überein.

Tages-Nachrichten.

Mecktersheim, 18. Aug. Das Kirch-
weihfest wurde durch eine wüste Schlägerei ge-
trübt. In der Nacht von Sonntag auf Montag
wurde bei einem Streite dem 19 Jahre alten,
Tagner Heinrich Köhler von hier die Hirnschale
eingeschlagen. Der Verletzte ist heute Mittag
gestorben.

Mannheim, 19. August. (Invaliden-
Versicherung betr.) Viele Arbeiter gehören einer
Sterbelaufe an ohne es zu wissen. Eine solche
ist nämlich die Invalidenversicherung, sofern der

Versicherte aus derselben keine Rente bezogen hat. Und das wird bei den vielen Millionen Versicherter bei den weitaus meisten der Fall sein. Die Hinterbliebenen des Versicherten, Witwe und Kinder unter 15 Jahren, haben das Recht, sich die von dem Versicherten geleisteten Beiträge zurückerstatten zu lassen. Jedoch — was wol zu beachten ist — geschieht diese Rückzahlung nur auf Antrag, der innerhalb eines Jahres nach Ableben des Versicherten gestellt werden muß.

Ma i n z, 19. August. Der vor 5 Jahren wegen Lustmordes in Darmstadt zum Tode verurteilte Deserteur Weygand, dem es nach seiner Verhaftung gelungen war, aus dem Darmstädter Gefängnis zu entfliehen, ist gestern abend in Mainz ergriffen und verhaftet worden.

K ö l n, 19. Aug. In der chemischen Düngersfabrik von Robert Schleicher in Ehrenfeld, wurden heute mittag drei Arbeiter durch Plagen des Entfettungsapparates getötet.

B r a u n s c h w e i g, 19. Aug. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Julius Wahrschlag, der in der letzten Reichstagswahl auf einen falschen Namen gewählt hatte, zu 3 Mon. Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur 5 Tage Gefängnis beantragt.

K i e l, 20. Aug. Wegen Bedrohung und Beleidigung des Kommandanten und ersten Offiziers der „Hohenzollern“ durch Drohbriefe wurde der Obermatrose Manger zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

P e t e r s b u r g, 20. Aug. Eingetroffenen Meldungen zufolge ist die Lage in Persien eine eruste. Es herrscht eine völlige Anarchie. Die vom Schah befohlene Mobilisierung von 30000 Mann konnte wegen Geldmangel nicht ausgeführt werden. Die Truppen weigern sich, zu marschieren, da ihnen der Sold seit Jahren rückständig ist.

W i e n, 20. Aug. Die hiesigen Blätter halten fortgesetzt daran fest, daß sowohl der seiner Woche verschollene russische Konsul in Uesküb als auch der russische Generalkonsul in Saloniki ermordet worden seien.

W i e n, 20. Aug. In unterrichteten Kreisen verlautete, daß Kaiser Franz Josef sich entschlossen habe, die meisten Forderungen der Ungarn zu erfüllen bis auf zwei, bei denen er keinesfalls nachgeben wird. Es ist dies die ungarische Kommandosprache sowie Aenderung

der Embleme der Armee etc., in welchen beiden Fällen der Kaiser seine Zustimmung nicht geben wird.

Die Unruhen auf dem Balkan.

B e l g r a d, 19. Aug. Aus Monastir wird gemeldet, daß die bisher von den Aufständischen besetzt gehaltene Stadt Cruschewo von den türkischen Truppen wieder eingenommen sei. Dabei sollen 50 Christen gefallen und 350 Gebäude, sowie die griechische Kirche zerstört worden sein. — Nach einer Zeitungsnachricht aus Sofia sollen die Dienste des Orientexpress eingestellt sein.

S o f i a, 20. Aug. Die Stadt Modma an der Bahnstrecke Monastir-Saloniki ist gegenwärtig von Aufständischen bedroht. Unter der christlichen Bevölkerung Altserbiens und Macedonien herrscht neuerdings Aufregung.

N e w - Y o r k, 19. Aug. Der Rekord. Der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm der Große vom Norddeutschen Lloyd hat seine jüngste Reise über den atlantischen Ozean in 5 Tagen 15 Stunden 5 Minuten zurückgelegt.

Wer trägt den Zoll?

Zu dieser vielumstrittenen Frage bringen die „Mitteilungen des Handelsvertragsvereins“ aus Mitgliebskreisen nachstehende Zuschrift eines Hamburger Kaufmanns:

„In der letzten Nummer wird wieder die Frage berührt: Wer zahlt den Zoll? Diese Frage wird am besten beantwortet, wenn man denjenigen, die so schwer von Begriff sind, einen der täglichen Berichte des Vereins der Hamburger Getreidehändler in die Hand gibt, wo die Notierungen für verzolltes und unverzolltes Getreide zu ersehen sind. Unverzolltes Getreide ist — man hat Qualitätsunterschiede zu berücksichtigen — immer circa 35 Mk. für Weizen und Roggen billiger als verzolltes. Da wir in Deutschland der ausländischen Ware zu Mischzwecken bedürfen, so muß natürlich der Konsument 35 Mk. Verzollungskosten mehr bezahlen, als z. B. der englische oder dänische Müller, welcher franko Zoll kauft und somit das Mehl entsprechend billiger herstellt, dadurch ist in erster Linie das Exportgeschäft der deutschen Müller lahmgelegt worden und nachdem die Aufhebung des Identitätsnachweises eine Erleichterung schaffte, war es zu

spät; das Absatzgebiet konnte nicht wieder erobert werden. Seit jener Zeit krankt unsere Getreidemehlindustrie und trotz aller kleinen Mittel bleibt der Betrieb mühselig und wenig nutzbringend.“

Klein Gretlein.

Klein Gretlein war sehr verliebt
In ihren jungen Jahren
Und hat sehr früh der Liebe Glück,
Der Liebe Leid erfahren.

Doch da sie niemals Treu gewahrt,
Von einem ging zum andern,
Muß sie als alte Jungfer jetzt
Allein durchs Leben wandern.

S. Mieser.

Klage.

In Stücken zerbrochen ist all mein Glück,
Mein ganzes Sehnen und Hoffen;
Mich hat ein düster-waltend Geschick
Mit seinem Giftspieß getroffen.

Er hat mich getroffen so tief und schwer,
Daß nimmer ich kanns überwinden;
Wie Wetterwolken kam über mich her,
Aus denen kein Ausweg zu finden.

Nun lieg' ich zu Boden; mir mangelt die Kraft
Aufs neue mich zu erheben;
Der Mut zum Kampfe ist in mir erschlaft,
Vernichtet mein ganzes Streben.

von der Rottum.

D'Schtraaf'.

Mei Schatz, der weiß net was er will,
Er ploagt mi alleweil
Mit seiner Eifersucht und döös
Treibt zwische d'Liab' n Reil.

I be mer koiner Schuld bewußt,
Mei Herzle döös ischt rei',
Und guck i au' 'n and're a',
Döös wird koi Sünd' doch sei'.

Ischt aber weiter er so domm
Und traut mer gar nix zua,
Do such' i mir — denn Schtraaf muß sei',
'n and're liabe Bua.

von der Rottum.

Die Blüte des Bagno.

Roman von Goron und Emilie Gautier.

44) Nachdruck verboten.

Saint-Magloire fuhr fort: „Noch ein Wort. Wollen Sie mir ein großes Vergnügen machen?“

„Wie können Sie noch fragen!“

„Nun gut. Da Sie ja doch nirgends abgestiegen sind, lassen Sie alle Ihre Sachen auf den Bahnhof bringen und speisen Sie mit mir zu Abend. Ganz unter uns. Bis zu Ihrer Abreise plaudern wir noch ein wenig, ganz gemächlich . . . von der Vergangenheit und der Zukunft.“

„Ich nehme mit Dank an,“ sagte Lavardens, „und wo werde ich Sie finden?“

„Ich werde Punkt sechs Uhr im Restaurant Paillard sein. Beim Essen werde ich Ihnen den Check aushändigen.“

„Also um sechs Uhr. Einverstanden,“ sagte Lavardens.

Kaum war die Türe hinter ihm geschlossen, als Saint-Magloire nach dem Zimmer eilte, wo sich Bastien verborgen hielt.

Dieser hatte ein merkwürdiges Lächeln.

„Na! Wie denkst Du darüber?“ fragte der Bankier.

„Ich werde darüber denken, wie der Meister darüber denken wird,“ war die Antwort, dabei verließ ihn das Lächeln nicht.

„Das ist vielleicht eine recht geschickte Art, meiner Frage auszuweichen, aber klüger werde ich dadurch nicht,“ sagte Saint-Magloire mit gleichgültiger Miene.

„Sie kennen den Mann besser als ich und müssen deshalb auch besser wissen, ob man ihm vertrauen kann,“ verfezte Macaron.

„Ich glaube es! Der Mann ist loyal und aufrichtig; unfähig zu lügen . . .“

„Auf Wiedersehen, Meister, rechnen Sie gestrost auf mich. Kreuz Kanonen . . . es macht

mir wirklich Freude, wieder in „Aktivität“ zu treten.“

Saint-Magloire antwortete nicht. Er hatte noch den letzten Rest eines inneren Scrupels zu überwinden.

Aber das dauerte nur eine Minute. Kaum war Macaron verschwunden, als der Baron auf den Knopf der elektrischen Klingel drückte und mit fester Stimme dem eintretenden Portier befahl:

„Führen Sie die zuerst eingeschriebene Person herein.“

22. Kapitel.

In seinem Bureau, den Kopf in beide Hände gestützt, saß der Direktor des Sicherheitsdienstes in großer Sorge. Er laute an einer Cigarette herum, die ihm in seiner Zerstretheit ausgegangen war. Bekanntlich sind die Bureau der Sicherheitspolizei seit einigen Jahren aus den alten, finsternen Räumen des Quai de l'Horloge nach dem anderen Flügel des Justizpalastes am Quai des Orfèvres verlegt worden, wo die Räumlichkeiten viel lustiger und heller sind.

Der Direktor dieses weitverzweigten, wichtigen Dienstes ist heutzutage nicht mehr jene Ausgeburt des „Spizelhandwerks“, welches die Restauration und die famose Juliregierung zeitigten, sondern eine würdige, angesehene Persönlichkeit, die aus der kleinen Zahl der verdienstvollen und intelligentesten Polizeikommissare ausgewählt wird.

Aber trotz der komfortablen Umgebung war Herr Cardec, der derzeitige Direktor der Sicherheitspolizei oder sogenannten Geheimpolizei, ganz miserabler Laune.

Ueber alles dachte er in seinem Bureau nach und suchte vergeblich einen Ausweg aus dieser gefährlichen Situation, ein Mittel, um sein verlorenes Prestige wieder aufzurichten.

Man klopfte vorsichtig an.

„Herein!“ rief er.

Die Türe wurde halb aufgemacht, und der Bureaudiener erschien in der Spalte.

„Es ist eine Dame draußen, die den Herrn Direktor zu sprechen wünscht.“

„Gut. Lassen Sie sie eintreten. Vielleicht hat sie wirklich etwas, das mich interessieren könnte.“

Der Diener kam gleich darauf mit einer schwarzgekleideten Dame zurück und schloß die Türe hinter ihr. Der Chef der Geheimpolizei warf einen schnellen, lauernden Blick auf die aufdringliche Besucherin.

„Wollen Sie, bitte, Platz nehmen, gnädige Frau,“ sagte er und bot ihr einen Fauteuil an, „was fährt Sie zu mir?“

„Entschuldigen Sie, bitte, daß ich darauf bestand, Sie selbst zu sprechen und nicht einen Ihrer Untergebenen. Wie ich schon Ihrer Ordonnaiz sagte, Herr Direktor, meine Mitteilungen sind von größter Wichtigkeit. Ich komme, um Ihnen einen großen Verbrecher zu denuncieren.“

Das gab dem Chef der Sicherheitspolizei einen Ruck.

Ein großer Verbrecher!

Handelte es sich vielleicht gar um den Mörder der zerstückelten Frauenleiche?

„Ein großer Verbrecher?“ wiederholte er.

„Jawohl,“ fuhr Oliva fort, „ich kann sogar sagen, eine der abgefeimtesten Kreaturen, die je auf der Erde herumwandelten.“

„Und wie heißt er?“ fragte Cardec gespannt.

„Gaston Rozen.“

„Verzeihung, gnädige Frau,“ sagte der Chef der Geheimpolizei, während er die Sprecherin scharf ansah, „ich glaube nicht recht verstanden zu haben. Sie nannten?“

„Gaston Rozen . . . O, ich weiß, Sie werden mir bemerken, daß Gaston Rozen tot ist.“

„Auf einen sehr traurigen Vorfall, tief schmerzlich für mich,“ nahm Frau Lavardens

„Dackl“ als Wetterprophet.

„Mein Dackelchen“ — erzählt der Förster —
Den Laubfrosch sah im Glase sitzen;
Er sah mich fragend an, wollt wissen,
Was Frösche auf der Leiter nützen?

Ich hab' ihm freundlich d'rauf erklärt,
Was wir vom Laubfrosch alle wissen,
Dass auf und ab die Frösche steigen,
Weil sie das Wetter künden müssen.

Mein Dackl schaut nun zu dem Frosche,
Bis er den Gang genau ergründet,
Und seit der Zeit auf meiner Leiter
Der Hund tagtäglich sich befindet.

Auf dieser Leiter macht er Sprünge,
Sich ganz der neuen Kunst zu weihen,
Und hat erlernt auf solchem Wege
Das Wetter mir zu prophezeien.

© Riefer.

Verchiedenes.

— **Freunden einer Redaktion.** Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Bamb. Volksbl.“ u. a.: „Kein Geschäft bringt so viel Unannehmlichkeiten mit sich und unterliegt so der Kritik, als die Herausgabe eines Blattes, das jeder zu kritisieren sich befähigt hält, mag er es verstehen oder nicht. „Kritisieren kann jeder Bauer, besser machen, das ist sauer.“ Enthält die Zeitung zu viel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, da will man sie nicht ansehen. Veröffentlicht sie Telegramme, so sagen die Leute: lauter Lügen; lassen wir sie weg, so heißt es, wir unterdrücken die Wahrheit aus Parteigründen. Loben wir Jemanden, so sind wir partiisch; tun wir es nicht, so sind wir es auch. Haben wir einen Artikel, der den Frauen gefällt, so sagen die Männer, es sei Gewäch; befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.“

— Ein seltsamer Rechtshandel wegen alten Geigenbauholzes hat sich leztthin in der Schweiz abgespielt. Als vor einigen Jahren

den Bericht wieder auf und trocknete einige Thränen mit ihrem Taschentuch. „Mein Mann ist ermordet worden, und sein Mörder ist dieser Rozen.“

„Schon wieder ein Verbrechen,“ rief der Polizeichef aus. „Ein Mord . . . in Paris?“

„Nein, in der Provinz, zwischen Rouen und Havre, auf der Eisenbahn.“

„Auf der Ostbahn? Allerdings, ich erinnere mich, darüber etwas gelesen zu haben. Aber es scheint mir, daß von einem Unglücksfall die Rede war?“

„Ja, das behauptet die Untersuchung der dortigen Polizei. Aber ich, mein Herr, ich weiß, woran ich mich zu halten habe. Ich bleibe dabei, daß es sich um einen Mord handelt.“

„Wenn aber doch eine Untersuchung geführt worden ist, gnädige Frau . . .“

„Sie ist mit einem Vorurteil begonnen worden. Ein einziger der Beamten schien Lust zu haben, genauer zu untersuchen; der andere und der Arzt, besonders der Arzt, haben ihn daran verhindert.“

Der Chef der Sicherheitspolizei hatte anfangs einen Hoffnungsstimmer leuchten sehen.

Wenn diese Frau vor ihm die Wahrheit sprach, wenn sie irgend einen Beleg, einen Beweis herbeigebracht hätte, um zu bekräftigen, was sie vermutete und glaubte, wenn dieser berühmte Bandit Rozen wirklich durch ein geschicktes Manöver die Wachsamkeit der Polizei getäuscht hatte, dann konnte man ihm getrost alle die Verbrechen in die Schuhe schieben, deren Urheber unauffindbar geblieben waren.

„Aber Rozen wohnt ja in Paris. Hier in Paris hat er den Mordanschlag vorbereitet, dem mein armer Charles zum Opfer fiel. Bitte, bitte, hören Sie mich noch einige Augenblicke an, mein Herr, in wenigen Minuten werden Sie hoffentlich ebenso überzeugt sein wie ich, daß ich Ihnen die reine Wahrheit gesagt habe.“

Mit allen möglichen beweglichen Worten

der alte Kirchturm von Coppet abgetragen wurde, machten einzelne darauf aufmerksam, daß das mehrhundertjährige gesunde Holz des Dachgebälkes sich zum Geigenbau vortrefflich eignen würde. Ein Genfer Zeitung druckte die Namen zweier Geigenmacher ab, die einen alten Balken gekauft hätten. Darauf kam ein anderes Blatt und machte sich, ohne einen Namen zu nennen, über die Geigenmacher lustig, die von dem alten, trockenen Holze allein den Wohlklang ihrer Instrumente erwarten. Die Zeitschrift deutete an, die alten Meister dürften doch wohl noch andere Kunstgriffe gekannt haben, als bloß den, tadelloses Material zu wählen. Darauf klagten die beiden Instrumentenmacher auf Schadenersatz bei den Genfer Gerichten gegen diese Zeitschrift und gewannen in der Tat ihren Prozeß. Aber der Handel wurde vor das Appellationsgericht gezogen und das Urteil erster Instanz aufgehoben.

Gemeinnütziges.

— **Erdbeersalat.** Man suche die schönsten Erdbeeren aus, etwa einen Teller voll, und nehme dann auch einen Teller voll von den weniger schönen, verrähre sie mit dem Saft einer halben Citrone und zwei Eßlöffel Johannisbeers-Gelee ganz klein und füge 125 Gramm feingeriebenen Zucker hinzu, streiche es durch ein Sieb, damit die Kerne zurückbleiben, und gebe es in die Kompottschale; wasche nun die ausgesuchten Erdbeeren, wende sie in gesiebtetem Zucker um und lege sie auf die durchgestrichene Masse.

— Ein vorzügliches Mundwasser ist: 3 Gr. Chinarinde, 3 Gr. Zimmtinde, 3 Gr. Gewürznelken, 10 Gr. Sternanis-Früchte grob zerstoßen, mit einem halben Liter Franzbranntwein übergießen und 48 Stunden stehen lassen, dann abseihen und 5 Gramm Pfefferminzöl dazu geben. Morgens und abends einige Tropfen ins Wasser, bis es etwas milchig wird und dann einige Minuten im Munde behalten.

— **Gegen Warzen an Händen** wird das öftere Waschen der Hände in einen Absud von frischer Eichenrinde anempfohlen. Die Brühe soll ober ziemlich heiß sein und die Hände müssen längere Zeit darin bleiben.

suchte die arme Witwe auf den Chef der Geheimpolizei ihre innere Ueberzeugung zu übertragen, daß Gaston Rozen lebte und schuldig sei.

Als Madame Lavardens geendigt hatte, überlegte er einige Minuten; schrieb dann schnell einige Zeilen auf ein Papier und klingelte.

Die Ordonnanz erschien.

„Bringen Sie das dem Sub-Direktor,“ befahl er.

Eine Viertelstunde verging.

Die Ordonnanz kam mit einem verschlossenen Couvert zurück.

Der Chef öffnete es und las schnell den darin enthaltenen Brief, oder besser gesagt, die Notiz. Sie lautete folgendermaßen:

„Ich habe, Ihrem Befehle entsprechend, an die Centralstelle telephonierte. Der Rapport des Spezial-Kommissars von Havre ist bestimmt. Der Tod des Charles Lavardens ist auf einen Unglücksfall zurückzuführen. Er ist aus dem Coup gefallen, dessen Tür nicht verschlossen war. Das ärztliche Gutachten ist vollständig, und auch die Berichte der Angestellten schließen jeden Zweifel aus. Was die Witwe anbetrifft, so hat der Schmerz über den Verlust ihr den Verstand gekostet. Es ist eine arme Närrin, die man mit sanften Worten abweisen muß. Ueber den seiner Zeit zur Deportation verurteilten Rozen liegen die Akten vor und ist auch hier kein Zweifel möglich. Sein Tod ist offiziell festgestellt worden.“

Der Chef der Sicherheitspolizei legte die Notiz auf seinen Schreibtisch und wandte sich zu Oliva Lavardens, welche ängstlich wartete.

„Ich bedauere unendlich, gnädige Frau, aber es ist mir wirklich ganz unmöglich, mich mit der Untersuchung dieser Sache zu beschäftigen.“

„Und warum denn, mein Herr?“ rief sie aus, indem sie sich erschreckt erhob.

„Weil, wie ich Ihnen schon sagte, das Gericht in Havre allein berufen ist, diese Untersuchung zu führen. Ich darf ihm nicht ins

Humoristisches.

— **Gemütlich.** Postbeamter (zum Bauern): „Das Packet kostet 3 Mark 50 Pfg. Porto.“ — Bauer: „Mir könnten Sie es schon billiger machen, ich habe einen Onkel, der bei der Post angestellt ist.“

— **Schwieriges Deutsch.** Bureauchef (zum faulen Schreiber): „Thean S' do' net allewei' so, als ob S' was thoan thaaten — Sie thean ja do' nig!“

— **Abzahlung.** A.: „Aber Freund, wann bekomme ich denn eigentlich die fünf Mark wieder, die ich Dir geliehen habe?“ — B.: „Laß nur, ich habe mich jetzt um eine Stelle als Kellner beworben, da kannst Du ja öfter hinkommen und brauchst mir kein Trinkgeld zu geben.“

Rätsellecke.

Der Mensch, der von Kultur belect, kann weiner nicht entbehren,

Ja, in der Wildniß möcht' er noch täglich nach mir begehren.

Ich werde im Gebirge mich dem Wand'rer präsentieren,

Durch meine Formen helf' gewiß die Landschaft ich oft zieren.

Doch bin ich auch an jedem Pferd ganz sicherlich zu finden —

Nun, Freundchen, strenge dich 'mal an, mich schleunigst zu ergründen!

Auflösung folgt in Nummer 101.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 95.

Naar — Raa.

Sparsamkeit auf Reisen. Mancher sagt „Wenn ich mir auf Reisen Entbehrungen auferlegen muß, bleibe ich lieber zu Hause.“ Nun, etwas mag ja daran sein, denn wir modernen Menschen sind nun einmal keine Spartaner. Aber man kann auch während der Reisezeit sparen und doch gut leben. Wer stets ein Fläschchen von Maggi's altbewährter Suppen- und Speisewürze bei sich führt, vermag selbst im billigen Gasthause schwache Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w. augenblicklich so schmackhaft zu machen, daß es ihm im kostspieligsten Restaurant nicht besser schmecken könnte.

Gehege kommen, das wäre ein unerlaubter Eingriff in seine Rechte.“

„Aber da es die Geschichte nicht weiter verfolgen, nicht an ein Verbrechen glauben will! Das ändert doch die Sache?“

Er überlas nochmals die Notiz, welche die Antwort der Centralstelle enthielt.

23. Kapitel.

In demselben Augenblicke klopfte der Bureaudiener wieder an, trat ein und überreichte eine Karte.

„Was giebt's denn schon wieder?“ fragte der Direktor des Sicherheitsdienstes. „Ich möchte endlich ein wenig meine Ruhe haben.“

„Der Herr wartet schon lange, er behauptet, ein guter Freund des Herrn Direktors zu sein.“

„Doktor Lemoine,“ murmelte der Chef mit einem Blick auf die Karte, „führen Sie ihn schnell herein.“

„Treten Sie ein,“ sagte der Diener zu dem Herrn, der ihm gefolgt war.

„Ei, sapperlot, alter Kamerad, man kann ja kaum noch mal zu Dir kommen, um Dir die Hand zu schütteln. Du bist ja besser bewacht als der Präsident der Republik!“ rief in lustigem Tone der Doktor.

Der Doktor Lemoine war ein großer, schöner Mann, von Gesundheit und Kraft strotzend. Obwohl kaum 40 Jahre alt, war sein Ruf schon begründet. Die Akademie hatte zwei seiner zahlreichen wissenschaftlichen Entdeckungen prämiirt. Trotz seiner Erfolge war er einfach, bescheiden und leutselig.

Sein persönliches Vermögen hätte es ihm erlaubt, eines der elegantesten und vornehmsten Viertel von Paris zu bewohnen. Er zog den Montmartre vor, wo er sich auf dem „heiligen Gipfel“ eine äußerst behagliche Klause hatte bauen lassen, inmitten eines schönen, schattigen Gartens — eine Seltenheit für Paris — und wo er, wie er gern erzählte, gute Luft und ichöne Aussicht genoss. (Fortsetzung folgt.)